

Der Freiheitskampf



AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 310. 11. Jahrgang

Sonnabend, 8. November 1941

389 Sowjetverbände vernichtet

Unersetzliche Einbußen bis zum 16. Oktober — Auch im Donezbecken erfolgreich vorwärts

Ritterkreuz für drei Kommandeure

Berlin, 7. November

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls von Braunschweig das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Gumbel, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberstleutnant Sigfeld, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Köster, Patillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment.

Roosevelt lädt Stalin ein

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

osk. Berlin, 7. November

Die beiden Diktatoren von Washington und Sankt Petersburg haben anlässlich der Gewährung einer Anleihe von einer Milliarde U.S.-Dollar an die Sowjetunion wieder Telegramme von überflüssiger Herabwürdigung gewechselt. Roosevelt schließt seine Depesche mit einer dringlichen Einladung an Stalin, direkt mit ihm in Verbindung zu treten. Stalin dankte für die ungewöhnlich große Hilfe in dem schweren Kampf gegen den blutdürstigen Hitlerismus und beantwortete die Einladung nach Washington mit den Worten: „Ich nehme herzlich gern Ihren Vorschlag an, Herr Präsident, einen direkten persönlichen Kontakt herzustellen, wenn immer es die Umstände rechtfertigen.“ — Diese Umstände sind für Wilhelmine von Holland, Georg von Griechenland und andere Vorläufer Stalins schon eingetreten.

Feiger Ueberfall auf Wehrlose

Drahtbericht unserer Vertreter

ib. Bishp, 7. November

Englische Vandalenüberfälle auf die wehrlose Kolonie Französisch-Somaliland meldet Radio Vichy. Nachdem erst vor kurzem eine englische Motorflotte verbrannt, einige Bleibenden in der Nähe von Tadjoral an raubten, rückt nun eine motorisierte M.D.-Kolonie gegen den Posten von Kovada vor. Die südfranzösischen Soldaten verweigern, sich hier häuslich einzurichten. Die französischen Truppen feuerten einige Stunden lang Geschosse ab. Die Südafrikaner wurden dadurch behindert, weiter voranzudringen und zogen sich in der Dämmerung zurück. Gleichzeitig verließen sechs englische Flugzeuge die französischen Verkehrsflugzeuge der Kolonie zu behindern. Sie unternahmen Anariffe auf die französischen Flugzeuge und zwangen sie, zu nollanden.

Stärkere Kräfte auf der Krim aufgerieben

Der geschlagene Feind eingeschlossen — Durchbruch im Jaila-Gebirge erweitert

Berlin, 7. November

In Verfolgung der geschlagenen Sowjets auf der Krim hieß eine deutsche Infanteriedivision härteren feindlichen Kräften nach, verlegte ihnen den Weg und schloß sie ein. Ihre Vernichtung ist im Gange. Bisher machten die deutschen Truppen über 1000 Gefangene und erbeuteten zahlreiches Kriegsmaterial. Im Jaila-Gebirge eroberten andere Verbände in kühnem Ansturm feindliche Verteidigungsanlagen, die in aller Eile ausgebaut und stark besetzt worden waren. Obwohl Flammenwerfer eingebaut waren, durchbrachen und eroberten die deutschen Truppen die Stellungen.

Im Südsüdabschnitt opferten die Sowjets in vergeblichen Attacken wieder mehrere Reiter-Schwadronen. An einer Stelle führten sie gegen ein deutsches Armeekorps mehrere Anariffe durch, bei denen sie außer Infanterie auch Panzer und Kavallerie einsetzten. Unter schweren Verlusten brachen alle diese Anariffe im Feuer der deutschen Abwehr zusammen. Auch an anderer Stelle ritten bolschewistische Reiter-Schwadronen eine Attacke, die im Feuer der deutschen Truppen zusammenbrach. Bei Taganrog unternahmen die Bolschewisten mit zwei Kanonenbooten und einem Schnellboot einen vergeblichen Vorstoß gegen die Küste. Deutsche Artillerie und Flak nahmen die feindlichen Boote unter wirksamer Feuer und zwangen sie zum Abbrechen, bevor sie sich in Schutzposition legen konnten.

Nach dem ungarischen Frontbericht setzten die Armeen der Verbündeten bei ständigem Raumgewinn die Säuberung der er-

Bisher acht Millionen Verluste

Berlin, 7. November

Die ganze Schwere der bolschewistischen Niederlage offenbart sich in den geradezu ungeheuren Verlusten, die die Bolschewisten seit Beginn des Ostfeldzuges hatten. Genaue Nachprüfungen und Feststellungen ergeben, daß in der Zeit zwischen dem 22. Juni und dem 30. September nahezu 300 sowjetische Divisionen mit der Masse ihrer Mannschaften und ihres Kriegesgerätes von den deutschen Truppen vernichtet worden sind.

Im einzelnen waren es 217 sowjetische Schützen-divisionen, 50 Panzer-divisionen; 19 Kavallerie-divisionen, 9 Gebirgs-divisionen, 2 Volkswehr-divisionen, zusammen mithin 297 sowjetische Divisionen. Diese Zahl erhöht sich um 3 Luftland-divisionen, 2 Infanterie-divisionen, 1 Panzer-division.

Im Laufe des Oktobers setzten sich diese schweren Verluste, die bis zum 30. September für die Sowjets einen Gesamtverlust von mindestens 6 bis 7 Millionen vollausgebildete Soldaten bedeuteten, fort. In der Schlacht nördlich des Alomschen Meeres wurde Anfang Oktober die Masse der 9. und 18. Sowjetarmee vernichtet. Am 18. Oktober war die

Doppelschlacht von Briansk-Biadma mit einer Gefangenenzahl von 68.000 beendet. In dieser Schlacht wurden 8 sowjetische Armeen zerstört. Die Bolschewisten verloren wiederum 67 Schützen-divisionen, 6 Kavallerie-divisionen, 7 Panzer-divisionen, 6 Panzer-divisionen.

So haben die Bolschewisten bisher also mindestens 800 geschlossene Verbände verloren, deren Ersatz ihnen nicht mehr möglich sein wird. Insgesamt bedeutet dies einen Gesamtverlust von mindestens 7 bis 8 Millionen Soldaten seit Beginn des Ostfeldzuges. Die Größe der Gefahr, in der die europäische Kultur durch den Aufmarsch dieser Kräfte geschwebt hat, kommt darin zum Ausdruck. Die deutsche Wehrmacht hat diese Gefahr beseitigt.

Stark ausgebaute Stellungen durchstoßen

Vordringen auf der Krim und im Donezbecken — Schwerste Bomben auf Leningrad

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Krim setzten die deutschen und rumänischen Truppen die Verfolgung trotz ungewohnten Gebirgslandes und zäh kämpfender Nachburen des Gegners erfolgreich fort. Sturzflugbomben zerschlugen feindliche Stellungen im Festungsgebiet von Sewastopol und brachten mehrere Batterien zum Schweigen.

Im Donezbecken kämpften sich deutsche und italienische Verbände weiter vorwärts. Im mittleren Abschnitt der Ostfront durchbrachen Infanteriedivisionen stark ausgebaute Stellungen des Feindes und brachten zahlreiche Gefangene und Geschütze als Beute ein. Vor Peterhof vertrieben Batterien des Heeres einen feindlichen Krachter. Leningrad wurde

bei Tage mit Bomben schweren und schweren Kalibers belegt.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten die Luftwaffe in der vergangenen Nacht Häfen an der englischen Ost- und Südwestküste. Vorkreuzer in Verfolgungsbetrieben riefen große Brände hervor. Am Kanalgebiet und vor der niederländischen Küste wurden zehn, vor der norwegischen Küste ein britisches Flugzeug abgeschossen.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfgruppen mit guter Wirkung britische Artillerie und Beschießungen in Tobruk an.

Der Feind unternahm in der Nacht zum 7. November mit einer geringen Zahl von Bomben wirkungslos Anariffeveruche auf einige Orte Norddeutschlands.

Auch Gorkij Gefahrenzone

Berlin, 7. November

Worikj, die schnell aufsteigende sowjetische Industriestadt, die früher Nischni Nowgorod hieß, ist durch die deutschen Luftangriffe in die Gefahrenzone einbezogen. Die Bolschewisten stellen dort schon Arbeiterbrigaden auf und bilden die Belegschaften der Werke militärisch aus. Das muß natürlich die Produktion fördern, die man zugleich angesichts der Notlage auch zu steigern sucht.



Unter deutscher Flagge auf dem Pelpus-See. Zwei der Lastkähne sind immer zusammengekoppelt. So wird die Transportflotte über den See geschafft. PK. Tomatschek, All.

Wann oder wie?

Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht in der „Zeitung für das Volk“ folgenden grundsätzlichen Artikel:

Es ist uns erst im Verlaufe dieses Krieges klar geworden, wie traut das Nachkriegs-Europa war, und welcher durchgreifenden Maßnahmen es bedurfte, bedarf und noch bedürfen wird, um es wieder ganz zur Gesundheit zu bringen. Sie bei einem Menschen eine harmlose Grippe manchmal eine ganze Reihe von latent vorhandenen Krankheiten zum Ausbruch bringen kann, so kann auch ein an sich wenig bedeutender Vorgang große Erschütterungen bei einem Erdteil hervorrufen. Der versteht nichts von Politik, das heißt von werdender Geschichte, der glaubt, daß der Anlaß auch immer die Ursache der großen Menschheitskatastrophen und Völkerverformungen gewesen sei. Die Schiffe in Sarajewo beispielsweise haben den Weltkrieg zwar veranlaßt, aber nicht verursacht. Europa war damals reif dazu. Es war schon einige Jahre früher dazu reif. Nur daß die damals in Deutschland Verantwortlichen die Gefahr nicht sehen wollten, die Dinge treiben ließen und dann in einer Situation zur Entscheidung gezwungen wurden, die sie früher viel günstiger hätten haben können, und die nun denkbar ungünstig geworden war. Wenn man weiß, daß einem ein unerbittlicher Gegner gegenübersteht, der eben kein Gewehr anlegt, um von better Position aus zu schießen, dann tut man gut daran, seinem Schick zuvorzukommen. Eine nationale Führung handelt verantwortungslos, wenn sie die Dinge sich langsam zuspitzen läßt, ohne die Gefahr erkennen zu wollen, und dann zu den Waffen ruft, wenn sie bereits ihre Schärfe verloren haben.

Es ist deshalb auch erklärlich, daß im Verlaufe eines geschichtlichen Augenblicks, in dem es sich um Sein oder Nichtsein ganzer Völker handelt, der eigentliche Anlaß, der dieses Ringen auslöst, immer mehr dem Tausen der Menschen entschwindet und in ihrer Erinnerung verbleibt. Wie klein erscheint uns heute angesichts der uns bisgütigen ausgeweiteten Dimensionen dieses Krieges die Frage, um die es im August 1914 ging. Die Stadt Danzig sollte wieder ins Reich zurückkehren und ein Korridor durch den storrivor gehen werden. Viele mehr als bedenklichen deutschen Forderungen wurden von unseren Feinden in den Wind geschlagen, so, zum Anlaß des Krieges benutzt, und wie ein Erdbeben wanderte im Gefolge dieser unheimlichen Herausforderung die große Erschütterung über unseren Kontinent. Alle alten, nie oder doch nur gänzlich unzulänglich gelösten Probleme Europas brachen damit auf. Das Verfallens dieses Erdteil immer noch in seine Kesseln schlug, daß die absterbenden Autokratien das sozialistische, mit seiner wachsenden Kinderzahl auf viel zu engem Raum aufkommende Deutschland mit ihrem Völkergreif an der Kehle hielten, daß die jungen Nationen von den Reichstümern und Hohkoffen der Welt ausgeschlossen und damit zu einem langsamen Zerschmelzen und Volkstod verurteilt waren, daß England mit Hilfe seiner hörigen Trabanten zu jedem ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkt den Kontinent beunruhigen und in Aufruhr versetzen konnte, daß im Osten die Sowjetunion 170 Millionen zu einem Feindbündnis verurteilte, um eine bolschewistische Wehrmacht aufzubauen, mit der sie bei der großen Krise über den Kontinent herfallen konnte, daß sie die feste Absicht hatte, in einer barbarischen Völkerverformung die letzten Zinken seines wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebens zum Einkurs zu bringen: diese Kräfte hielten nun zur Debatte.

Sie alle sind in diesem Kriege zur Köhne kühn, ob wir wollen oder nicht. Wir müssen nach dem Geleg weitermarschieren, nach dem wir angetreten sind. Es gibt für keinen von uns mehr eine Ausweichmöglichkeit. Wir können nichts verschieben und nichts verschieben. Darum stellt sich jeder Einzelkämpfer dieses Krieges, achtsamlich gefeiert, einen Kräfte für sich dar, den wir, würden wir im heute nicht führen, in Zukunft wahrscheinlich unter ungleich viel unangünstigeren Umständen führen müßten. Niemand wird annehmen wollen, daß die europäischen Probleme gelöst gewesen